



Umwelt-Index März 2007

- + [Den Konsumismus überlisten](#)
- + [Erneuerbare Energien jetzt!](#)
- + [Heizen mit erneuerbaren Energien](#)
- + [Finanzierungshilfen für Erneuerbare Energien](#)
- + [Jeder kann das Klima schützen](#)
- + [Fahrspaß heißt Spritschleudern verweigern!](#)
- + [Fahrbericht Toyota Prius mit Synergy Drive \(Hybridantrieb\)](#)
- + [EU-Kommissar steigt von Mercedes auf Japaner um.](#)
- + [Deutsche Dreckschleudern - mit Vollgas in die Klimakatastrophe](#)
- + [Köhler rügt Autobauer](#)
- + [Biomasse: Umweltstandards beim Anbau nachwachsender Rohstoffe gefordert](#)
- + [Webkonferenzen: Der Umwelt zuliebe](#)
- + [Umwelt-Finanzen:](#)
 - [Experten erwarten rasante Entwicklung bei Umweltaktien](#)
 - [Grüne Geldanlagen: Natur-Aktion-Index mit guter Performance](#)
 - [New Energy Fund](#)
- + [Umwelttechnologien / Zukunftstechnologien:](#)
 - [Zukunftstechnologien](#)
 - [Das Auto der Zukunft fährt elektrisch.](#)
 - [Der Elektro-Mini Oscar](#)
 - [Renault und Nissan fahren öko](#)
 - [Wasserstoff: Der Kraftstoff der Zukunft?](#)
 - [Energie aus Wellen](#)
 - [Biomasse: Gute Erfahrung mit Miscanthus](#)
 - [Organische Leuchtdioden lösen Glühbirne ab](#)
 - [Kühlhäuser als Stromspeicher für Windkraft](#)
 - [Elektroautos oder Verbrennungsmaschinen so lange wie möglich?](#)
 - [Tesla - ein Elektro-Roadster aus USA](#)
 - [Partikelfilter oder Feinstpartikel - Was schadet mehr?](#)
 - [Diesel-Partikelfilter: Kleinste Feinstaubpartikel als tödliche Gefahr!](#)
- + [Spruch des Monats: Kofi Annan](#)
- + [Erschreckende Pestizidfunde in Lebensmitteln](#)
- + [Neuer Skandal der Fleischwirtschaft](#)
- + [Hautcreme, Lampen, Spielzeug: gefährliche Produkte](#)
- + [Umweltgifte machen dick](#)
- + [Gegengipfel zum G8-Gipfel](#)
- + [AKW sollen für 500 Milliarden haften](#)
- + [Geld sparen mit Ökostrom!](#)
- + [Klimawandel:](#)
 - [Der IPCC-Report von 2007](#)
 - [2 Oscars für Al Gore und "Eine unbequeme Wahrheit"](#)
- + [Demokratie oder Öl-Wirtschaft:](#)
 - [Bush - ein fanatischer Fundamentalist](#)
 - [Ölunfälle töten bis zu 20.000 Vögel](#)
 - [Neue KFZ-Steuer: Die soziale Klimafrage](#)
 - [Wo bleibt die Kerosinsteuer?](#)
 - [Wenn der Euro den US-Dollar ablöst](#)

- [Peak Oil - No Future](#)
- [Preisentwicklung Rohöl](#)
- [Der nächste Ölschock kommt bestimmt!](#)
- + [Totale Überwachung:](#)
 - [Verfassungsbeschwerde gegen Online-Durchsuchungen](#)
 - [Videoatlas von privaten Videokameras für die Polizei](#)
- + [Buchtipps: Dirk Althaus: *Zeitenwende - DIE POSTFOSSILE EPOCHE*](#)
- + [Statistik: CO2 Emissionen in Prozent](#)
- + [Umwelt-Termine](#)
- + [Kriege um Wasser](#)
- + [Zugang zum Wasser ist ein Menschenrecht.](#)
- + [PS: Die wirtschaftlichen Kosten des CO2](#)

[PDF-Druckversion](#)

For translations into other languages we recommend

<http://world.altavista.com/babelfish/tr>

Den Konsumismus überlisten

Ohne Lebensstilwandel wird der Kampf gegen die Klimakatastrophe scheitern. Das muss aber nicht Genussverzicht bedeuten!

Die Politik muss höllisch aufpassen, dass sie die Klimadebatte nicht zerredet und so klein hackt, dass die Bevölkerung letztlich den Eindruck gewinnt, man könne an der Misere sowieso nichts mehr ändern und konzentriere sich am besten darauf, das eigene Scherflein ins Trockene zu bringen oder die letzte Party zu feiern. Was jetzt gebraucht wird, sind große Würfe, die dann auch verbindlich beschlossen und schrittweise umgesetzt werden: **die kohlenstofffreie Energiewirtschaft, klimafreundliche Verkehrsmittel und Gebäude sowie Infrastrukturen, die für jeden ein richtiges Leben im richtigen ermöglichen.**

Alle Windräder, Holzpellettheizungen und Hybridautos werden uns aber nicht retten, wenn wir uns länger um die Lebensstilfrage herumdrücken. Da gibt es eine natürliche Scheu, die verständlich ist, gerade bei Politikern, die den Vorwurf der Verzichtspredigt scheuen wie der Teufel das Weihwasser. Aber der Konsumismus, also das **Anhäufen von Gütern als Substitut für Sinn, ist heute der größte Feind des Klimaschutzes.** Deshalb ist es eine Kulturaufgabe erster Ordnung, die Rückkehr zum menschlichen Maß zu befördern. Ohne eine Vorstellung von nachhaltigen Lebensstilen und einer guten Gesellschaft jedenfalls läuft der Klimaschutz Gefahr, technokratisch zu werden. Der moderne Kapitalismus ist intelligent und raffiniert; seine Fantasie ist grenzenlos. So wie er Natursehnsucht in Outdoor-Kleidung und Geländewagen transformiert, so verwandelt er Konsumkritik in zerschlissene Hosen, coole T-Shirts und Buchbestseller. Den Konsumismus zu überlisten heißt **Maßhalten mit Lebensfreude, Verzicht mit Genuss, weniger mit mehr**, um Mut zu machen und zur Nachahmung anzuregen. Bei der Pluralität unserer Gesellschaft wird das nicht zum Einheitslebensstil führen, sondern zu einer Vielfalt von Lebensstilen, die aber allesamt klimaverträglicher sein würden. Dafür muss die gesamte Energiekette auf der Angebots- wie auf der Nachfrageseite neu geordnet werden. Die Modernisierung des Kraftwerksparks und der **Austausch von Brennstoffen**, auf die sich die heutige Debatte oftmals verengt, reichen dafür nicht aus. Vielmehr muss es zu mehr **Dezentralität, Vernetzung und Flexibilität** kommen und zu einem systematischen Abbau der Hemmnisse, die die effizienten und erneuerbaren Energien blockieren. Dazu gehören eine unzureichende Preisbildung, fehlender Wettbewerb, mangelhafte Kenntnisse, bürokratische Normen, vor allem aber der systembedingte Zwang der Verbundwirtschaft zur Auslastung ihrer Kapazitäten durch hohen Stromverkauf und die Ausschaltung von Konkurrenz. Deshalb heißt die zentrale Formel Atomausstieg für den Klimaschutz, weil nur so die inflexiblen, zentralistische Struktur, die einer Effizienzrevolution im Wege stehen, überwunden werden. Eine weitere Maßnahme wäre eine **großflächige Aufforstung**, die den Klimawandel abbremsen und langfristig mehr Stabilität schaffen könnten. Auf der ganzen Erde wären

das rund 500 Milliarden Bäume, die dazukommen müssten. Dies wäre im Sinne des Natur- und Artenschutzes ein wichtiger Schritt. Allerdings müssten klare Kriterien für die Nutzung der Biomasse festgelegt werden, damit der Wald nicht für die neue "Ölquelle" abgeholzt wird. Mehr bei

<http://www.taz.de/pt/2007/02/27/a0165.1/text>

http://www.fr-online.de/in_und_ausland/politik/standpunkte_cnt=1084969

Anzustreben ist eine konsequente Nullemissionspolitik. Doch nur zu sparen, ist keine Lösung. Wir brauchen nur die richtigen Energien zu nutzen. Die Menschheit hat beim Klima nur noch Zeit bis 2020!

Erneuerbare Energien jetzt!

Langfristig stehen uns nur die Erneuerbaren Energien zur Energieversorgung zur Verfügung. Wir müssen jedoch schnellstmöglichst handeln, denn

- **der Klimawandel schreitet schnell voran,**
- **fossile und nukleare Energiequellen gehen zur Neige,**
- **Kernenergie birgt ein inakzeptables Sicherheitsrisiko und**
- **die große Importabhängigkeit von Energielieferungen von derzeit 75%, insbesondere aus Krisenregionen, ist nicht hinnehmbar.**

>>> Unterschreiben auch Sie die Resolution für Erneuerbare Energien bei

<http://www.100-prozent-erneuerbare.de/?page=resolution>

Heizen mit erneuerbaren Energien

Falsches Heizen beschleunigt den Klimakollaps. Das weit verbreitete Heizen mit Öl und Erdgas führt in die Katastrophe. Wie kritisch der CO₂-Ausstoß bei diesen Brennstoffen ist, belegen Zahlen des gemeinnützigen Instituts Wohnen und Umwelt. Demnach emittieren Erdgas-Anlagen 249 Gramm Treibhausgase pro Kilowattstunde Nutzwärme. Ölheizungen liegen sogar bei 303 Gramm pro Kilowattstunde – umweltpolitisch nicht mehr zu verantworten.

Die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energiequellen ist deshalb unabdingbar, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern.

Öl und Erdgas werden in absehbarer Zeit auch sehr teuer werden. **Heizen Sie daher schon jetzt mit erneuerbaren Energien, bevor die Energiepreise Sie dazu zwingen werden**, also mit Solarenergie, Biogas, Wärmepumpen, Geothermie etc. Auch Blockheizkraftwerke können sinnvoll sein. Mehr bei

<http://www.iwr.de/planen>

<http://www.paradigma.de>

<http://www.backhaussolartechnik.de>

<http://www.waermepumpen.leitfaden.net>

Finanzierungshilfen für Erneuerbare Energien

Für Maßnahmen zur Energieeinsparung und Nutzung Erneuerbarer Energien gibt es Geld. EU, Bund, Länder, Gemeinden und Energieversorger unterstützen die Markteinführung umweltfreundlicher Energietechniken mit einer Vielzahl von Förderprogrammen. Nutzen Sie unsere Förderinformationen mit allen Programmen für Private und finden Sie Ihren Zuschuss oder Ihre Kreditfinanzierung.

Einen Online-Wegweiser durch die Vielzahl der Förderprogramme in Deutschland finden Sie bei

<http://www.energiefoerderung.info>

Jeder kann das Klima schützen

Die größten Erzeuger von Treibhausgasen wie Kohlendioxid sind Strom erzeugende Kraftwerke und der Verkehr.

Aber auch jeder Einzelne von uns dreht durch sein Verhalten an der Klimaschraube – oftmals, ohne es zu wissen. Bereits mit kleinen Schritten lässt sich das Klima schonen und Energie einsparen. Im wahrsten Wortsinn: Schon 10 km Rad statt Auto fahren spart 2,7 Kilogramm Kohlendioxid. Und vier Euro Sprit.

WWF-Tipps für Verbraucher bei

<http://www.wwf.de/unsere-themen/klimaschutz/jeder-kann-handeln>

Fahrspaß heißt Spritschleudern verweigern!

Seit über 30 Jahren kennen wir die Themen **Ölpreisschock und Umweltverschmutzung**. Doch seitdem werden die Autos immer schwerer und verbrauchsträchtiger. Der Golf von 1974 wog 800 kg, der Golf V wiegt bis zu 1400 kg. In Europa blasen die Autos gut ein Viertel mehr Treibhausgas in die Luft als 1990. Der neue Maybach 62S wiegt drei Tonnen, ist in 5 Sekunden auf 100 km/h und kostet eine halbe Million Euro. Volkswagen bezeichnet sein Edel-Auto Bugatti als "Perle der Automobilkunst"; es verbraucht ca. **40 Liter auf 100 km!!!** Solche Fahrzeuge sind angesichts unserer Rohstoff- und Klimaprobleme Schwachsinn in Reinstform, und sie lassen einen Blödmann schon erkennen, noch bevor er ausgestiegen ist. Leider gilt das für viele Autos, die derzeit noch unter dem Motto *tiefer, breiter, schneller* hochgejubelt und verkauft werden, denn es gibt viele Profilneurotiker, die ihre inneren Defizite damit zu kompensieren suchen. Auf diese Weise leisten solche "Geld-Proleten" mit ihren protzigen Autos einen beträchtlichen Beitrag zur kollektiven Selbstzerstörung. Die Industrie verdient gut daran und fördert dieses peinliche Gebahren daher. **Es fehlen die richtigen politischen Rahmenbedingungen, die die Industrie reglementieren.** Ebenso brauchen wir eine **konsequent CO2-abhängige Besteuerung** und eine weitere Verteuerung der Treibstoffe. Wer ein sparsames Auto fährt, soll belohnt werden. Doch die Politiker lassen sich offensichtlich von der Autoindustrie kurrumpieren. Die zigtausende Arbeitsplätze sind bei deutschen Autobauern nicht deshalb in Gefahr, weil die EU in Brüssel zu hohe Umweltauflagen machen, sondern weil Daimler, BMW, VW und Co noch immer die falschen Autos auf den Markt bringen und die Zukunftsmärkte (wie China und Indien) komplett verschlafen.

Mit SUV-Geländewagen durch Bachläufe und Flussbetten zu fahren, wie wir es in der Werbung sehen, ist in ganz Europa längst verboten. "Freie Fahrt für freie Bürger" ist längst nur noch die Überschrift, um uns Autos zu verkaufen, die man ohnehin nirgends mehr ausfahren kann.

Vergessen Sie die Spritschlucker, die Dieselstinker und die schweren SUV-Dinosaurier; sie noch zu kaufen ist nicht nur klimatisch unvertretbar, sondern reine Geldverschwendung, denn schon in wenigen Jahren können bzw. dürfen Sie sie ohnehin nicht mehr fahren. Einerseits wird der Sprit schon sehr bald unvorstellbar teuer werden, andererseits kommen etliche Reglementierungen für emissions-schwere Fahrzeuge auf uns zu, besonders in Ballungszentren. Und als Statussymbol könnte sich im 21. Jahrhundert ohnehin nur noch ein **Umweltauto** eigenen; nur das kann noch smart wirken! Denn kluge Menschen konsumieren umweltfreundlich.

Fahrspaß ist etwas ganz anderes und bislang haben es wohl nur Toyota, Honda und [Tesla](#) begriffen. Während die europäische und amerikanische Automobilindustrie die längst nötigen Innovationen glatt verschlafen hat (oder es gezielt [wollte...](#)) und daher jetzt ohne reale Zukunftsperspektive ist, verkauft Toyota bereits drei sehr gut funktionierende Hybrid-Autos: den Lexus GS 450 Hybrid und den RX 400h in der Oberklasse (beide ca. 8-9 Liter Verbrauch) und den Toyota Prius in der Mittelklasse mit ca. 4,3 Litern Verbrauch. Nun fehlt nur noch ein flotter, kleiner Cityflitzer mit Hybrid- bzw. reinem Elektroantrieb. Nissan jedenfalls will **bis Ende der Dekade sogar die gesamte Palette regenerativer Antriebe abdecken!**

In Europa haben wir kein einziges Auto mit einem Verbrauch von 4 Litern, nicht mal einen Kleinwagen, während man mit dem 45 Liter-Tank der Prius Limousine Hybrid Automatik **über 1000 km weit fahren kann!** Und das alles für einen Preis von 25.000 Euro und acht Jahren Garantie auf Triebwerk und Batterien.

Der Prius ist IN in Hollywood: Stars lassen sich damit zur Oscar-Verleihung fahren. Harrison Ford, Cameron Diaz, Tom Hanks, Leonardo DiCaprio, Brad Pitt, Julia Roberts, Robin Williams, George Clooney, Sting, Scarlett Johansson und viele weitere Hollywood-Stars fahren schon einen Toyota Prius. **Tom Hanks hat sogar seine ganze Familie mit dem Prius ausstattet!**

Der Prius ist "Auto des Jahres 2005", Testsieger beim ADAC Eco-Test 2005 und 2006 und Gewinner des "Auto-Umwelt-Rankings" 2006. Er gilt damit als **sauberstes Auto Deutschlands, das sich noch dazu viel komfortabler fährt als herkömmliche Autos. Das ist Fahrspaß!** [siehe unser [Fahrbericht](#)]

Warum bieten Europäische Autohersteller so gar kein vergleichbares Serienfahrzeug zu einem vernünftigen Preis an??? **Warum werden wir in Europa mit der Technologie des letzten Jahrhunderts abgepeist, mit stinkenden und krebserzeugenden Dieselfahrzeugen (die uns auch noch als umweltfreundlich verkauft werden, obwohl der schwarze Ruß als großer CO2-Erzeuger festgestellt wurde)?** Der vielzitierte Kunde, der das angeblich so will, könnte längst anders beworben werden. Die Innovationen, von denen so oft gesprochen wird und die den hiesigen Wirtschaftsstandort sichern sollen, kommen jedenfalls vorerst aus Japan. Natürlich kann der Hybrid-Antrieb nur ein Übergang sein, denn **wir brauchen dringend Autos mit Nullemissionsbetrieb** (wie z.B. den [Tesla-Roadster](#)), denn das [Auto der Zukunft](#) fährt elektrisch!

Inzwischen fordert sogar schon der CSU-Generalsekretär, Verbrennungsmotoren zu verbieten. **"Grüne Motoren schaffen neue Arbeitsplätze"**, sagt er.

Fahrbericht Toyota Prius mit Synergy Drive (Hybridantrieb):

Viele Autofahrer warten auf umweltfreundlichere Autos. Der Toyota Prius gehört zu den derzeit fortschrittlichsten Serienautos der Welt. Er verbraucht nur gut 4 Liter/100 km. Der Hybridantrieb macht es möglich. Hybridantrieb bedeutet, dass ein Auto sowohl einen Benzin- als auch einen Elektromotor hat. Allerdings: Im Vergleich zum normalen Verbrennungsmotor ist der Verbrennungsmotor im Hybridauto kleiner, leichter und hat weniger Leistung. Überschüssige Energie wird vom elektrischen Motor/Generator in einer Antriebsbatterie gespeichert. Bei geringen Fahrleistungen arbeitet nur der Elektroantrieb - das Auto surrt fast geräuschlos vorbei. Und man darf beispielsweise **in der Londoner City rollen, ohne Maut zu bezahlen.** Setzen sich solche kommunalen Bräuche auch in anderen Städten durch, könnte der Prius in Zukunft tatsächlich viele benzingetriebene Konkurrenten meilenweit abhängen.

Unser Fahrbericht:

Der Toyota Prius ist eine 5sitzige Fließheck-Limousine und liegt in der Dimension zwischen VW Bora und Passat. Natürlich ist die japanische Grundausstattung reichhaltiger. Der Clou: Der Prius hat zwei Motoren: einen Benzinmotor mit 57 kW (78 PS) und einen Elektromotor mit 50 kW (68 PS). Da bei Bedarf beide Motoren zusammengeschaltet werden, beschleunigt er auf Wunsch unerwartet heftig. Der elektrische Motor unterstützt dann den Verbrennungsmotor und zusammen erzielen sie immerhin **478 Nm**. In 30-Zonen z.B. kann der Prius per Knopfdruck auch rein elektrisch betrieben werden. Er gleitet dann fast geräuschlos dahin. Die Bremsenergie wird in Strom für die Nickel-Metallhydrid-Akkus umgewandelt. Das Schalten des Automatikgetriebes funktioniert flexibel und völlig ruckfrei. Der Prius fährt sich **sehr angenehm und komfortabel**; wann der eine Motor den anderen unterstützt oder sich wieder abschaltet, bekommt man kaum mit; es wird jedoch auf dem (stark ablenkenden) Touchscreen-Farbdisplay in der Mittelkonsole angezeigt. Toll ist, dass beim Loslassen des Gas- bzw. Strompedals beide Motoren einfach abschalten und der Wagen dann verbrauchsfrei rollt! Am besten allerdings gefiel uns diese **absolute Ruhe und Vibrationsfreiheit an der**

Ampel, denn beide Motoren ruhen dann - bis sie durch Pedaldruck augenblicklich wieder am Start sind. **Dieser Komfort stellt selbst Wagen mit 12 Zylinder-Motoren in den Schatten!**

Hybrid-Fahrzeuge können deshalb rationeller mit der Energie umgehen, da sie einen Teil der bereits verbrauchten Energie wieder zurückgewinnen. Das Fahrzeug braucht nie an eine Steckdose, da die Antriebsbatterie immer durch E- Motor/Generator nachgeladen wird. Das Fahrzeug und die Batterien haben **acht Jahre Garantie!**

Der Innenraum ist sehr geräumig und pfiffig ausgestattet mit vielen kleinen Ablagemöglichkeiten. Leider ist zu wenig Kopffreiheit für die Hintersitzenden vorhanden. Und auch dieser Wagen hat wieder kratzempfindliche Stoßfänger.

Der Prius von Toyota ist das erste in Serie gebaute Hybridfahrzeug der Welt. Seit 1997 wurden weit über 100.000 Prius verkauft.

Er kostet ab 24.877 Euro (inkl. ABS, ESP, Klimaautomatik, Farbdisplay, CD-Player und Tape deck etc.) und hat leider eine Lieferzeit von einigen Monaten.

>>> Der Prius ist also **die Alternative** zu einem in dieser Klasse ganz normalen Preis; er verbindet Ökologie und Ökonomie auf vorbildliche Weise. Nachdem wir ihn Probefahren haben, kommen uns herkömmliche Autos langweilig und völlig veraltet vor.

Mehr bei

http://www.toyota.de/cars/new_cars/prius/index.asp

Es stellt sich die Frage, warum Toyota diese komfortable, sparsame und ökologische Technik nicht für alle Modelle (z.B. auch in Sportwagen und Kleinwagen!) anbietet, denn die Kunden kaufen im allgemeinen das, was man ihnen anbietet und was im Trend liegt (the people want what the people get); besonders dann, wenn es gut ist.

Viel komfortabler zu fahren als herkömmliche Autos! Den Prius Probefahren bei

<https://infoservice.moreinteractive.de/toyota/testdrive.asp?model=prius>



EU-Kommissar steigt von Mercedes auf Japaner um.

Nachdem die Bundesregierung die EU-Pläne zur Reduzierung von Autoabgasen zurückgewiesen hatte, greift Umweltkommissar Stavros Dimas jetzt zu unkonventionellen Mitteln: **Er tauscht seinen deutschen Dienstwagen aus - gegen einen Japaner.**

Aus Ärger über den hohen Spritverbrauch deutscher Luxuslimousinen will der EU-Kommissar auf einen Dienstwagen **japanischer Herstellung** umsteigen. Derzeit wird der Grieche in einem Mercedes chauffiert. Bei der anstehenden Erneuerung des Wagenparks werde er jedoch aus Klimaschutzgründen auf "**ein kleineres und umweltfreundlicheres Auto**" wechseln, meldete die Deutsche Presseagentur (dpa). Zur Auswahl stünden ein Toyota Prius oder ein Lexus mit Hybridantrieb aus demselben japanischen Konzern. Wahrscheinlich fällt die Wahl auf den Lexus: Der Hersteller gibt für den Wagen mit 340 PS einen Kohlendioxidausstoß von 186 Gramm pro Kilometer an. Zum Vergleich: Eine ähnlich stark motorisierte S-Klasse von DaimlerChrysler bläst rund 270 Gramm des Treibhausgases pro Kilometer in die Atmosphäre.

Laut dpa hat Dimas die nötigen administrativen Schritte bereits unternommen. Das neue Auto werde in nächster Zukunft beschafft. Für seine Kollegen (und andere Administrative) könnte Dimas damit zum Vorbild werden - und den deutschen Autobauern einen gehörigen Imageschaden verpassen. Mehr bei

Deutsche Dreckschleudern - mit Vollgas in die Klimakatastrophe

In der Rangliste, in der nur Hersteller mit mehr als 150.000 Neuwagenverkäufen im Jahr 2005 berücksichtigt wurden, glänzen die deutschen Firmen mit schlechten Ergebnissen. Während Opel die eigenen Vorgaben nur knapp verpasst hat, haben Volkswagen, BMW und Audi ihr **selbstgesetztes Ziel nicht einmal zur Hälfte erreicht**.

PS statt Sparsamkeit: An der technischen Machbarkeit kann es nach Expertenmeinung nicht liegen, dass sparsame Autos noch nicht auf dem Massenmarkt vertreten sind. Die Technologien für Treibstoffeinsparungen seien alle vorhanden, erklärt Professor Ferdinand Dudenhöffer von der Fachhochschule Gelsenkirchen. Aber: **"Die Möglichkeit die Effizienzverbesserungen in Treibstoffeinsparungen umzusetzen, die hat man in den letzten zehn Jahren eben wenig genutzt"**, so Dudenhöffer. Das liege hauptsächlich daran, dass der Kunde sehr stark nach PS in den Autohäusern nachfrage. Doch auch dafür ist nach Ansicht von Axel Friedrich vom Umweltbundesamt die Automobilindustrie verantwortlich. **"Die Industrie hat mit ihrer aggressiven Werbung für schnelle, für Hochleistungsfahrzeuge, dazu beigetragen, dass die Klimaschutzziele nicht erreicht wurden"**, so Friedrich. Mehr bei <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/18/0,1872,4344370,00.html>

Köhler rügt Autobauer

Mit scharfer Kritik an der deutschen Autoindustrie hat Bundespräsident Köhler in die Klimaschutzdebatte eingegriffen.

Die Autoindustrie habe mit Blick auf die ökologische Entwicklung "kein Ruhmesblatt" geschrieben. Sie müsse sich fragen lassen, warum sie Selbstverpflichtungen für klimafreundlichere Autos abgebe "und dann wiederholt nicht liefert", kritisierte Köhler in der Zeit. Die Selbstverpflichtung habe "offensichtlich nicht funktioniert" und **der Staat habe "keinen Mumm" gehabt, klarere Vorgaben zu machen**, rügte Köhler. Mehr bei http://www.fr-online.de/in_und_ausland/politik/aktuell/?em_cnt=1085119

Biomasse: Umweltstandards beim Anbau nachwachsender Rohstoffe gefordert

Mit Blick auf die aktuelle Diskussion um den verstärkten Einsatz von Biomasse für die Energieversorgung hat der NABU ökologische Mindestkriterien beim Anbau von nachwachsenden Rohstoffen gefordert und zu diesem Thema ein Positionspapier veröffentlicht. "Eine Strategie zum Ausbau erneuerbarer Energien darf nicht auf Kosten einer Ökologisierung der Landwirtschaft erfolgen. Sie muss im Einklang damit umgesetzt werden", sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Mehr bei http://www.umweltdialog.de/energie/2007-02-22_Umweltstandards_gefordert.php

Webkonferenzen: Der Umwelt zuliebe

Sylt unter Wasser. Hamburg nicht bewohnbar. Dürren im Süden. So könnte es laut der aktuellen Klimastudie der EU-Kommission bald in Deutschland aussehen. Schuld daran ist in erster Linie der weltweit hohe Ausstoß des klimaschädlichen Kohlendioxids (CO₂), das bis 2071 eine globale Erwärmung von bis zu 3 Grad Celsius verursachen soll. Notwendig sei deshalb, so die Studie, eine sofortige globale Verringerung des CO₂-

Ausstoßes von 15 Prozent.

Zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes kann jeder Bürger beitragen, aber auch **Unternehmen, indem sie etwa unnötige, umweltbelastende Dienstreisen ihrer Mitarbeiter vermeiden**. Die Alternative heißt: Webkonferenzen. Damit reduzieren Unternehmen nicht nur ihre CO₂-Emission, sondern sparen auch noch erhebliche Reisekosten und viel Zeit - und kommunizieren am Ende effizienter mit ihren Geschäftspartnern und Mitarbeitern. Mehr bei <http://prcom.dynweb.m-online.net/de/pressezentrum/presseinformationen/index.php>

Umwelt-Financen:

Experten erwarten rasante Entwicklung bei Umweltaktien

Der Klima-Wandel und die öffentliche Diskussion über seine Auswirkungen beflügeln die Entwicklung neuer Produkte und den Handel mit so genannten Umweltaktien. "So setzt beispielsweise der US-Konzern General Electric mit seiner 'Ecoimagination'-Initiative, die maßgeblich im europäischen GE-Forschungslabor in München entwickelt wird, auf Produkte wie treibstoffsparende Flugzeugtriebwerke, Lokomotiven mit Hybrid-Antrieb oder Offshore-Windkraftanlagen, die gleichzeitig auch Trinkwasser gewinnen", berichtete der Technology Review.

Umweltaktien wurden schon seit Jahren von einem kleinen Kreis von Anlegern gekauft. Dieser Kreis wird nun immer größer. Immer mehr Menschen wollen mit ihrem Investment materielle Werte schaffen und zugleich Verantwortung für eine funktionierende Welt von morgen übernehmen. Allein 2006 übertrafen nachhaltige Aktienfonds nämlich den Gesamtmarkt über 10%.

Finanzprodukte im Bereich der Erneuerbaren Energien werden weiterhin eine rasante Entwicklung zeigen. Klimawandel, Umweltzerstörung, Erderwärmung, Mangelernährung, Rohstoff-Verschwendung oder Wassermangel sind nicht nur wirtschaftliche, sondern existenzielle Herausforderungen für die Gesellschaft. Ein Unternehmen, das sich mit diesen Problemen befasst und tragfähige Lösungen anbietet, wird keine Probleme haben, Anleger zu finden. Klare Favoriten bei den zu erwartenden Technologietrends, für die sich Anleger interessieren werden, sind Umwelt- und Energiefonds. [siehe dazu [New Energy Fund](#)]

<http://www.presstext.de/pte.mc?pte=070219020>

Grüne Geldanlagen: Der Natur-Aktion-Index mit guter Performance in den letzten 12 Monaten.

Ökologische Geldanlagen, lange Zeit als Geheimtipp angesehen, gehören zu den großen Gewinnern an der Börse. Von der Aufwärtsbewegung der Aktienmärkte konnten die ethisch-ökologischen Werte in besonderem Maß profitieren. Herausragend ist der Natur-Aktien-Index (NAI), seit 1997 ein Maßstab für grüne Geldanlagen. Er hat nach einem steilen Kursanstieg ein neues Allzeit-Hoch bei über 4.800 Punkten erreicht.

"Selbst der DAX, der im vergangenen Jahr einen beeindruckenden Anstieg erlebt hat, kann da nicht mithalten. Er ist noch rund 15% von seinem Allzeit-Hoch entfernt", sagte Norbert Schnorbach von der Unternehmensgruppe SECURVITA, die den Natur-Aktien-Index (NAI) betreut. Innerhalb von 12 Monaten ist der NAI von 3.800 auf über 4.800 Punkte gestiegen (**plus 26,3%**). Der Kurs wird von vwd berechnet und ist abrufbar bei <http://www.nai-index.de>

Die Stiftung Warentest hat den NAI kürzlich untersucht und seine hohe Qualität bestätigt. Er sei nicht nur außerordentlich erfolgreich, sondern auch besonders glaubwürdig und empfehlenswert für ethisch-ökologische Investments. "Der Naturaktienindex (NAI) zeigt: **Geldanlagen mit gutem Gewissen und gleichzeitig hohen Renditen sind möglich...** In Anlegerkreisen gilt der Index als konsequenteste Umsetzung der Idee grüner

Geldanlagen", urteilt die Stiftung Warentest in der jüngsten Ausgabe ihrer Zeitschrift Finanztest (Nr. 2-2007). Mehr bei [http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews\[tt_news\]=1233](http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews[tt_news]=1233)

New Energy Fund

Die Performance 2005 des **New Energy Fund** betrug immerhin **38%**. (Dieser Wert wird sich nach dem kommenden Ölschock vermutlich vervielfachen.) In 2004 erwirtschaftete er 35%, in 2006 20%. Und **seit Anfang 2007 bereits 11,6 Prozent!**

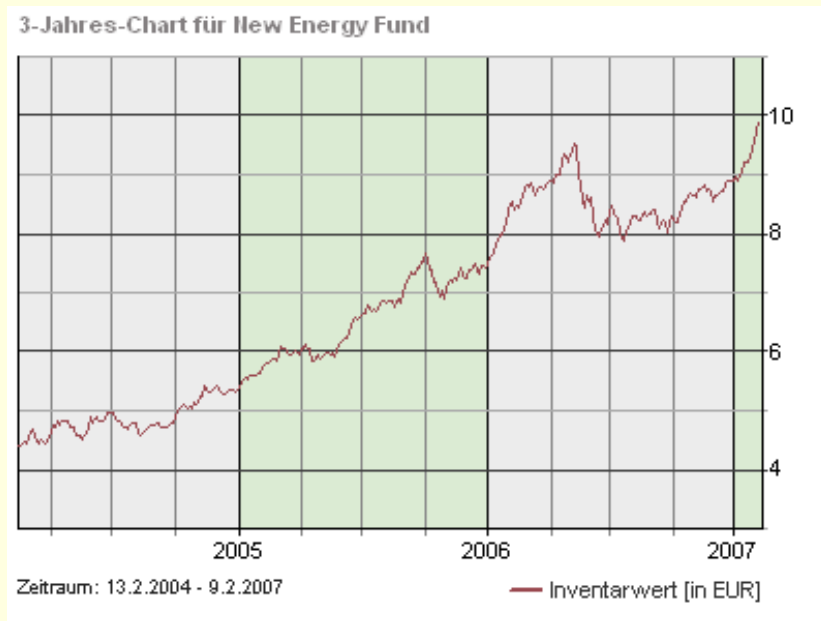
Denn der Sarasin New Energy Fund ist der erste europäische Aktienfonds, der zu 100% und weltweit in regenerative Energien (Sonne, Wind, Wasser, Biomasse) sowie in Geothermik- und Brennstoffzellen-Technologie sowie Energie-Effizienz investiert. Das Ziel ist, die fossilen Energien und die risikobehaftete Kernkraft abzulösen. Die Entwicklung von alternativen Energien in den Industrieländern ist im vollen Gang. "Grüner Strom" ist mehr und mehr gefragt. New Energy nutzt sowohl die neuen gesetzlichen Voraussetzungen zur Förderung erneuerbarer Energien als auch die Chancen von mehr als 40 internationalen Unternehmen, die logischerweise die Gewinner von morgen sein werden.

Branchenaufteilung: Solar (17%), Wind (28%), Wasserkraft (3%). Fossile Energien (29%), Brennstoffzellen (6%), Service/Effizienz (17%).

Derzeitiges Fondsvolumen: 80 Millionen Euro.

Jetzt - vor dem bevorstehenden Ölschock - ist der optimale Einstiegszeitpunkt. Mehr in unserem

[Geldtipp](#)



Wertentwicklung New Energy Fund 2003 bis 2005

Umwelt-Technologie - die Energie für den Frieden:

Um das 21. Jahrhundert zu überleben, müssen wir unseren Energieverbrauch in dem Maße durch Erneuerbare Energien ersetzen, wie er im 19. und 20. Jahrhundert entstanden ist. Wenn wir unsere natürlichen Energien nicht nutzen, so ist das nur auf einen Intelligenzmangel unserer Spezies zurückzuführen.

Idealtechnologien nutzen Ressourcen, die unbegrenzt verfügbar sind, bei ihrer Nutzung nicht verschleifen, die regenerierbar sind und nach deren Nutzung keine negativen Folgeeffekte auftreten. Die Experten meinen, dass Bioenergie allen anderen regenerativen Energien mengenmäßig weit überlegen ist. Zudem bietet sie die Möglichkeit der problemlosen Speicherung und der vielfältigen Nutzung, die von der Verbrennung über Vergärung bis hin zur thermochemischen Vergasung

reicht.

Umwelttechnologien sind Zukunftstechnologien.

>>> 170.000 neue Arbeitsplätze, ein Umsatzvolumen von jährlich rund 10 Milliarden und die Vermeidung von 50 Mio. Tonnen CO2-Emissionen pro Jahr sind die bisherige Bilanz des EEGs in Deutschland. Zukünftig können es bis zu 2 Millionen Arbeitsplätze sein.

> Die zig-Milliarden-Subventionen für Atomkraft in den 70er Jahren sind übrigens nie diskutiert worden!

Zukunftstechnologien

In einem verschämten Papier des BMZ in Bonn ist nachzulesen, dass es Entwicklungen gibt, die eine **autarke Energieversorgung ermöglichen**, ohne auf fossile Primärenergie zurückgreifen zu müssen. Der Hinweis auf die Nichtförderung dieser Technologien spricht Bände. In Garching werden Milliarden in die Fusionstechnologie der heißen Art gesteckt - und Entwicklungen, die von entscheidender Bedeutung sind, werden für den möglichen Einsatz in Entwicklungsländern und Schwellenländern empfohlen. Mehr bei

<http://www.politik-poker.de/zukunftstechnologien.php>

Das Auto der Zukunft fährt elektrisch.

Lange Jahre war es still ums Elektroauto. "Doch langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass viele alternative Antriebe eben doch funktionieren", sagt Felix von Borck von der Darmstädter Forschungsgruppe Akasol und freut sich, dass bei PS-verliebten Automessen wie der Motorshow in Detroit plötzlich wieder Elektrofahrzeuge wie der Chevrolet Volt im Rampenlicht stehen und Manager wie GM-Chef Rick Wagoner oder Wolfgang Steiger, Chef der Motorenentwicklung in der VW-Forschung, behaupten: "Das Auto der Zukunft fährt elektrisch."

So schön diese Vision auch ist: Mit den üblichen Methoden wird diese Zukunft wohl erst spät beginnen, glaubt Borck. Zwar könnte das Elektroauto nach Meinung des Wissenschaftlers längst fahren, wenn die Pkw-Hersteller dafür ähnlich viel Geld und Ingenieurs-Knowhow einsetzen würden wie für die Brennstoffzelle oder ihre Hybridmodelle. Doch derzeit werde weder in die Entwicklung leistungsfähiger Antriebsbatterien, noch in leichte Stadtfahrzeuge investiert, sondern ausschließlich in Hybridmodelle und Wasserstofftechnik für schwere Alleskönner.

"Für das Elektroauto brauchen wir vor allem neue Technologien beim Energiespeicher und gute Systemlösungen bei Antrieb und konsequentem Leichtbau", sagt Borck, will aber diese Grundinnovationen nicht den einzelnen Herstellern aufbürden. **"Große Marken müssen pro Jahr zehn neue Modelle auf den Markt bringen und ihren konventionellen Fahrzeugansatz weiter verbessern. Da bleiben für technologische Revolutionen kaum Ressourcen übrig."** Borcks Alternativvorschlag liegt bereits bei der EU in Brüssel und stößt auch bei manchen Autoherstellern auf offene Ohren. "Erst wenn das Produktionsvolumen mehrere zehntausend Fahrzeuge im Jahr erreicht und die Elektroautos drei bis fünf Jahre erfolgreich auf der Straße sind, wäre ein Einstieg für die europäischen Autohersteller und die Übernahme der Produktion sinnvoll", skizziert der Forscher seinen Plan.

"Wir brauchen keine vier oder fünf konkurrierenden Antriebs- und Batterieeinheiten", sagt Borck. "Ein einziger Baustein reicht aus - wenn er denn richtig funktioniert." Sobald sich das Konzept bewährt hat, sollen die Automobilhersteller daraus ihre eigenen Fahrzeuge ableiten und weiterhin gegeneinander antreten. "Denn das Paket taugt für Dacia ebenso wie für Daimler."

Für Elektroautos gibt es im Vergleich zu anderen Tankstellen die höchste Tankstellendichte, denn eine normale 230Vac-Steckdose reicht in der Regel aus, um ein Elektroauto wieder aufzutanken.

<http://sonnenseite.kjm4.de/ref.php?id=a6f99c51035ms33>



Der Prototyp des Elektro-Minis Oscar:

Das wie ein Kabinenroller geformte Stadtfahrzeug "Oscar" bietet Platz für zwei Erwachsene oder einen Erwachsenen und zwei Kinder, ist nur 2,50 Meter lang und 1,20 Meter breit, wiegt weitaus weniger als ein Smart und kommt mit einer Batteriekapazität von 17 Kilowattstunden (kWh) **bis zu 200 km weit**. Dabei macht Oscar in der Stadt einen **angenehm spritzigen Eindruck** und ist bei maximal **130 km/h auch auf Überlandstrecken keine Spaßbremse**. Und was für Borck das Wichtigste ist: Der Verbrauch liegt im Mittel bei weniger als zehn kWh auf 100 Kilometer. Diese Energie entspreche etwa einem Liter Diesel, komme für Oscar aber aus der Steckdose, die wiederum von Solarpanels auf dem heimischen Dach gespeist werde. [Oder mit [Ökostrom](#).] Mehr bei

<http://www.spiegel.de/auto/aktuell/0,1518,466531,00.html>

Renault und Nissan fahren öko

Das Interesse an umweltfreundlichen und sparsamen Autos wächst. Auch Renault und Nissan wollen nachziehen - und kündigen die Ausweitung ihrer Modellpalette an. Schon **2010 soll ein gemeinsam entwickeltes Elektroauto auf den Markt kommen**.

Renault arbeitet auf Hochtouren an alternativen Antrieben und Motoren für den Einsatz nachwachsender Rohstoffe. Wie der französische Hersteller mitteilte, entwickle man derzeit zusammen mit Allianzpartner Nissan ein Elektrofahrzeug. Das Fahrzeug werde für den Stadtverkehr entwickelt, soll eine **Lithium-Ionen-Batterie** bekommen und **ohne lokale CO2-Emissionen fahren**. Außerdem sei eine Rückgewinnung der Bremsenergie geplant. Bereits 2010 soll es in Europa auf den Markt kommen.

Nissans Solo-Strategie:

Zeitgleich zu Renaults Ankündigungen zukünftiger Partnerschaftsprojekte präsentierte Nissan in Tokio seine eigene Umweltstrategie für die kommenden Jahre. Unter dem Titel "Grünes Programm 2010" plant der zweitgrößte japanische Autohersteller, **bis Ende der Dekade die gesamte Palette regenerativer Antriebe abzudecken**. Ziel der Initiative ist es, verschiedene Hybrid-Antriebe, Elektro- und Wasserstoffmotoren zu entwickeln - und damit den Abstand zu Toyota und Honda, den weltweiten Vorreitern beim Bau von umweltfreundlicheren Autos, zu verringern. Mehr bei

<http://www.spiegel.de/auto/aktuell/0,1518,453799,00.html>

Wasserstoff: Der Kraftstoff der Zukunft?

In Deutschland setzt man auf die Brennstoffzelle für das Auto, in Frage käme Wasserstoff auch als Speichermedium für erneuerbare Energiequellen.

Was kommt nach Atomkraft, Erdöl, Gas und Kohle, lautet die Frage. Für den Deutschen Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband (DWV) scheint die Antwort auf die Energiefrage klar. Wasserstoff sei der ideale Kraftstoff der Zukunft, hieß es auf der Jahrespressekonferenz der Organisation in Berlin. Er biete sich nicht nur als Benzin- und Dieselerersatz, sondern auch als **ideales Speichermedium für die erneuerbaren Energiequellen** an.

Noch vor wenigen Jahren hieß es bei dem Stuttgarter Global Player, 2010 werden weltweit 500.000 Autos mit Brennstoffzelle rollen.

Doch davon kann keine Rede sein. Hier und da fahren diverse Prototypen. In Chinas Hauptstadt Beijing sollen bis zu Olympiade 2008 **100 Brennstoffzellen-Wagen unterwegs** sein. Dabei ruht auf China, wie Töpler deutlich machte, die große Hoffnung der Freunde des Wasserstoffautos. Bis 2020 solle **auf jeden zehnten Chinesen ein Pkw** kommen. Diese 130 Millionen Fahrzeuge hätten nur genug Kraftstoff, wenn 30 bis 50 Millionen von ihnen mit Wasserstoff angetrieben würden. Den Markt will man sich offensichtlich nicht entgehen lassen, zumal die Konkurrenz nicht schläft: In den USA sei man derzeit am

weitesten, was den Aufbau einer Tankstellen-Infrastruktur angehe, so Wolf. Dort werde GM 2010 die ersten Wasserstoff-Fahrzeuge auf den Markt bringen. Die Automobilhersteller haben sich allerdings auch in der Vergangenheit nicht von der geringen Energieeffizienz ihrer Produkte beeindrucken lassen, **so lange die Kunden nur gekauft haben**. Und offenbar hofft man, dass man so weiterwirtschaften kann wie bisher. Mehr bei <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24719/1.html>

Energie aus Wellen

Die schottische Regierung hat grünes Licht für die Förderung des weltweit größten Wellenkraftwerks gegeben. Bereits ab 2008 soll die Anlage vor den Orkney-Inseln genug Energie produzieren, um etwa 2.000 Haushalte mit Strom zu versorgen. Insgesamt stellt die schottische Regierung 19.3 Mio. Euro zur Verfügung. Mit den Mitteln soll auch die Forschung an anderen Meeresenergieanlagen unterstützt werden. **Langfristig wollen Politik und Industrie Schottland als führende Nation der marinen Energieproduktion positionieren.**

Die geplante Anlage vor den Orkney-Inseln basiert auf der so genannten Pelamis-Technologie, die von der schottischen Firma Ocean Power Delivery entwickelt wurde. Die bis zu acht Meter langen röhrenförmigen Segmente schwimmen auf der Meeresoberfläche und produzieren Strom, indem sie sich im Takt der Meereswellen auf und ab bewegen. Bereits seit 2004 wird die Pelamis-Technologie vor den Orkney-Inseln getestet, bei einem Projekt an der Nordküste Portugals konnte bereits ausreichend Energie produziert werden, um etwa **1.500 Haushalte mit Strom zu beliefern**.

"Das Projekt ist ein Meilenstein auf dem Weg Schottlands zu einem weltweiten Führer im Bereich mariner erneuerbarer Energien", sagt Simon McMillan von Scottish Power. Das Projekt werde das Leistungspotenzial dieser erneuerbaren Form der Energiegewinnung demonstrieren. "Schottland besitzt das Potential, ein Viertel der europäischen marinen Energie zu produzieren." Mehr bei

[http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews\[tt_news\]=1336](http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews[tt_news]=1336)

Biomasse: Gute Erfahrung mit Miscanthus

"Wir haben in 15 Jahren sehr gute Erfahrungen mit Miscanthus gemacht", blickt Bernd Eißrich, Geschäftsführer der Naturland-Landschaftspflege GmbH, zurück. Die Tochterfirma der Dresdner Vorgebirgs Altrar AG gilt als einer der Miscanthuspioniere in Deutschland. Auf einem eher ungünstigen Standort in einer Höhe von 320 m über NN und niedrigen Durchschnittstemperaturen hat die GmbH sieben Hektar der mehrjährigen Grasart angebaut.

Mehrjährige Anbauversuche in Sachsen zeigen, dass Miscanthus auf günstigen Standorten über 24 Tonnen Trockenmasse je Hektar liefern kann. Die Brennstoffkosten liegen bei 2,0 bis 3,2 Cent je kWh als Ballen und bei 2,4 bis 4 Cent als Häckselgut. Mehr bei

<http://sonnenseite.kjm4.de/ref.php?id=a6f99c51067ms34>

<http://www.miscanthus-legi.com>

Organische Leuchtdioden lösen Glühbirne ab

Das EU-Projekt OLLA, das die Technologie von organischen Leuchtdioden - so genannten Organic Light-Emitting-Diode OLEDs - weiter entwickelt, ist ein solches Beispiel. Bei dem auf vier Jahre angesetzten 20 Mio. Euro-Projekt konnte ein weiterer Meilenstein erreicht werden: Eine **Lebensdauer von 5.000 Stunden und eine Lichtausbeute von über 20 Lumen**.

Die OLEDs sollen die Technik der Beleuchtung revolutionieren und vor allem die Lebensdauer von Beleuchtungskörpern verlängern sowie deren **Energieeffizienz erhöhen**. Die OLEDs als Lichtquelle der Zukunft sind mit einem Durchmesser von knapp

einem Millimeter sehr flach und leicht und lassen sich fast überall anwenden. Mehr bei <http://www.pressestext.de/pte.mc?pte=070220023>
<http://www.olla-project.com>

Kühlhäuser als Stromspeicher für Windkraft

Kühlhäuser werden in Zukunft nicht nur Lebensmittel kühlen, sondern auch Strom speichern. Forscher der niederländischen Organisation für angewandte Wissenschaftsforschung (TNO) arbeiten an einem Projekt zur Speicherung von Strom aus Windkraftwerken. Eines der größten Probleme von solchen Kraftwerken ist nämlich die Speicherung der Energie. Das System wäre damit ein idealer Puffer in Angebot und Nachfrage von Erneuerbaren Energien.

Man verringert die Temperatur in den großen Kühlhäusern in der Nacht um nur einen Grad, wenn der Energiebedarf ohnehin niedrig ist. Bei Tag hingegen, wenn der Energiebedarf ohnehin groß ist, lässt man die Kühlhäuser um einen Grad erwärmen, in dem man die Kühlsysteme abdreht. Der Nettogewinn sei immens. Die Kühlhäuser agieren praktisch wie Batterien. Mehr bei

<http://www.pressestext.de/pte.mc?pte=070208031>

Elektroautos oder Verbrennungsmaschinen so lange wie möglich?

Wenn es nach der Öl-Lobby und der von ihr dominierten Autoindustrie geht, sollen wir bis zum letzten Öltropfen Verbrennungsmaschinen benutzen.

In dem Film "Who Killed The Electric Car?" strickt Regisseur Chris Paine um die gescheiterte Geschichte des EV1 von GM eine Verschwörungstheorie. Sie gibt vor allem der Mineralöllobby und den Herstellern die Schuld daran, dass der 1996 präsentierte Stromer bis zu seinem unrühmlichen Ende im Jahr 2002 nur gut 1000 Mal verkauft wurde. Auch der deutsche Wissenschaftler Felix von Borck vom Forschungsinstitut Akasol in Darmstadt sieht die **Entwicklung künstlich verlangsamt**. "Die Industrie hat ganz bewusst vom Elektroauto auf die Brennstoffzelle geschwenkt - um Zeit zu gewinnen", sagt der Ingenieur. Und dass die Brennstoffzelle noch nicht fertig sei, könne den Konzernen nur recht sein. **"Denn die Industrie will so lange wie irgend möglich am**

Verbrennungsmotor festhalten. Der ist fertig entwickelt, der kostet nicht mehr viel Geld. und damit kennen sich die Konstrukteure aus", analysiert Borck die zögerliche Haltung.

"Wir halten es für technisch einfacher, kostengünstiger, energetisch dreimal effizienter und vor allem kurzfristig realisierbarer, ein Elektrofahrzeug in nennenswerten Stückzahlen herzustellen als ein Brennstoffzellenfahrzeug", sagt

Borck. "Hätte man all das Engagement, das in den letzten Jahren in Hybrid und Brennstoffzelle geflossen ist, in das Elektroauto gesteckt, dann wäre es längst auf der Straße", schätzt der Darmstädter. "Und zwar nicht als teures Spielzeug, sondern als Massenmodell eines Großserienherstellers."

<http://www.spiegel.de/auto/aktuell/0,1518,436475,00.html>

Auch der Smart war ursprünglich von seinem Schöpfer, dem Swatch-Unternehmer Nicolas Hayek, hybrid-elektrisch geplant worden. Doch DaimlerChrysler hatte wieder einmal Öl-Interessen zu wahren... Nun ist der Smart zum Flopp mit mindestens drei bis vier Milliarden Euro Verlust geworden. Und der **neue Smart Diesel verursacht sogar mehr Schadstoffe als ein moderner Stadtautobus!**

<http://www.taz.de/pt/2007/02/19/a0149.1/text>

[http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews\[tt_news\]=1059](http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews[tt_news]=1059)

<http://www.nzz.ch/2006/01/22/wi/articleDI5U9.html>

Das erste Massenmodell eines Elektroautos wird wohl aus Japan oder China kommen und nach dem Ölpreisschock den Markt überschwemmen...

Tesla - ein Elektro-Roadster aus USA



**Burn rubber,
not gasoline.**

Introducing the Tesla Roadster:

- 100% electric
- 0 to 60 in about 4 seconds
- 135 mpg equivalent
- 250 miles per charge
- about 1¢ per mile*

Gerade wurde in Kalifornien der neue Tesla Roadster mit Elektroantrieb präsentiert - ein Zukunftsfahrzeug der Superlative. Das erfreuliche daran: das schnittige Auto produziert keine Abgase und kann direkt an der Steckdose (deren Strom im Idealfall aus 100% erneuerbarer Energie kommt) aufgeladen werden. Eine volle Ladung braucht 3,5 Stunden.

Der Tesla Elektro-Roadster hat insgesamt 6831 wiederaufladbaren Lithium-Ionen Batterien – die gleichen Zellen stecken in so manchem Laptop. Die Batterien halten ca. 160.000 km.

Tesla wirbt mit dem Slogan "Burn rubber, not gasoline", denn die Performance von Elektroautos hat's in sich!

- **Reichweite: ca. 400 Kilometer,**
- **Betriebskosten: 1 bis 2 cent pro Meile (eine Meile: 1,609344 km),**
- **Beschleunigung von 0 aus 100 km/h in ca. 4 Sekunden!**
- **Mögliche Höchstgeschwindigkeit: 220 km/h.**
- **Ladezeit: 3,5 Stunden**

Wenn sich der kalifornische Gouverneur und bekennende Hummer-Fahrer **Arnold Schwarzenegger** bei der Vorstellung eines neuen Elektro-Autos blicken lässt und sogar breit grinsend hinter dem Steuer Platz nimmt, handelt es sich vermutlich nicht um eine Veranstaltung linksradikaler Umweltaktivisten. Und tatsächlich: Der neue Tesla Roadster räumte bei seiner Enthüllung in Santa Monica gleich mit sämtlichen Vorurteilen auf, die dem Elektroantrieb von Seiten der Kunden seit langem entgegenstehen. "Ich wollte ein Auto entwickeln, dass ich selbst gerne fahre. Und ich liebe schnelle Autos", sagt Martin Eberhard, Gründer und Vorstand der Start-Up-Firma Tesla Motors.

Der Hersteller Tesla Motors hat seinen Sitz nicht in Detroit, sondern in Silicon Valley. Denn hier sitzen die potenziellen Kunden. Gerade die "Schnellreichen" wollen das Leben genießen, ohne die Umwelt über Gebühr zu belasten. Und hier sitzen auch die nötigen Investoren. Denn nicht nur die VC-Gesellschaft von JP Morgan hat einen Teil der bisher eingesammelten 60 Mio. USD zur Verfügung gestellt, sondern auch die Gründer von Google und eBay.

Tesla Motors wurde 2003 von Martin Eberhard and Marc Tarpenning gegründet, um effiziente Elektroautos für Leute zu bauen, die gerne fahren. Die ersten Teslas sollen 2007 in England vom Fließband laufen und ab kommendem Frühjahr verkauft werden.

Der Einstiegspreis soll bei 90.000 USD (70.000 EUR) liegen. Mehr bei

<http://www.best-practice-business.de/blog/?p=1074>

<http://www.classicdriver.com/de/magazine/3100.asp?id=3588>

>>> <http://www.teslamotors.com>

Diesel-Partikelfilter: Kleinste Feinstaubpartikel als tödliche Gefahr!

Kleinste Feinstaubpartikel sind nach Ansicht von Experten wesentlich gefährlicher als große. Zu diesem Ergebnis kommen Forscher des Leibniz-Instituts für Troposphärenforschung in der jüngsten Ausgabe des Wissenschaftsmagazins "Zwischenruf". Die Experten schlagen daher vor, die seit Januar 2005 geltende EU-Richtlinie auf Partikel unter 1 Mikrometer (ein Tausendstel Millimeter) zu begrenzen. Zusätzlich müsse ein neuer Massengrenzwert für Russ eingeführt werden, fordern die Wissenschaftler.

>>> Der gefährliche Partikelfilter-Wahnsinn: Es sind also die kleinen, bereits gefilterten Partikel, die besonders gefährlich sind, weil die Feinstpartikel der Mikroebene extrem lungengängig sind und von ihr nicht absorbiert werden können! Der vielgepriesene Dieselruß-Partikelfilter scheint also nur eine Alibifunktion zu erfüllen; die Industrie verdient recht gut daran, die Konsumenten sind zunächst beruhigt, obwohl es ihnen eher schadet und die Umwelt munter weiter verpestet wird. Diese Partikelfilter womöglich auch noch mit öffentlichen Geldern zu fördern, wäre der Hohn schlechthin.

Für die Autoindustrie soll Diesel der schnelle Retter aus der Absatzkrise sein. Deshalb wird er von den Verkäufern als "umweltfreundlich" propagiert. Doch man riecht jeden Tag, dass das eine Lüge sein muss...

Und was tun jetzt mit den vielen Dieselfahrzeugen mit und ohne Partikelfilter? Mehr in unserem

Spezial: Dieselruß Partikelfilter Feinstaub

Spruch des Monats:

Wirklicher Friede bedeutet auch wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gerechtigkeit, bedeutet Umweltschutz, Demokratie, Vielfalt, Würde und vieles mehr.

Kofi Annan

Erschreckende Pestizidfunde in Lebensmitteln

Verbrauchern wird nicht verkehrsfähige Ware angeboten!

In einem internen Bericht der Branche steht nun eindeutig, dass in Deutschland häufig Obst und Gemüse mit Pestiziden belastet sind. Bislang haben jedoch die Fruchthandelsverbände gleichlautende Vorwürfe von Greenpeace empört von sich gewiesen. Zuletzt haben Laboranalysen von Greenpeace für den jüngsten Pestizid-Supermarktvergleich gezeigt, dass in **8% der Obst- und Gemüseproben die Pestizidgrenzwerte überschritten wurden**. Sogar 9% der Frischware aus konventionellem Anbau habe die gesetzlichen Pestizidhöchstmengen überschritten. **Laut Lebensmittelgesetz ist es illegal, solche Ware noch zu verkaufen.**

Nun werden die Grenzwerte für Pestizide in Lebensmitteln wieder erhöht.

Nach einer Untersuchung der Umweltorganisation Greenpeace wurden in den vergangenen zwei Jahren hunderte Höchstwerte für Pflanzenschutzgifte **von der Bundesregierung heraufgesetzt** - zu Lasten der Verbraucher. **"Unfassbar ist aus unserer Sicht, dass gerade bei Problemprodukten mit sehr hoher Pestizidbelastung wie Tafeltrauben, Beeren oder Salat, also bei solchen, wo die Pestizidbelastungen am stärksten sind, auch die Grenzwerte am stärksten hochgesetzt wurden"**, kritisiert Manfred Krautter von Greenpeace.

Mehrfachbelastungen mit Pestiziden, die teilweise sogar verboten wurden, sind an der Tagesordnung. **Bei Tomaten, Trauben, Erdbeeren oder Paprika kommen solche Verstöße besonders häufig vor.**

1999 waren in einem Kilo Äpfel nur 0,01 Milligramm des Pilzbekämpfungsmittels Chlorthalonil erlaubt. Heute ist ein Milligramm, also die **hundertfache Menge des Stoffes**

zulässig, der im Verdacht steht, Krebs zu erzeugen.

Die heute zulässigen Giftmengen liegen oft über den Tagesdosen, die das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) festgelegt hat. So liegt der heute **legale Wert für Chlorthalonil in Äpfeln um das Fünffache über der Tagesdosis**, die das BfR für noch vertretbar hält. "Die Überschreitung der akuten Referenzdosis", so das Bundesinstitut, sei "ein konkretes Indiz für eine mögliche Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit", wobei die so genannte akute Referenzdosis die zulässige Tagesdosis meint.

Die eine staatliche Prüfbehörde, also das Bundesamt für Verbraucherschutz, erlaubt eine Gift-Konzentration, die die andere staatliche Prüfbehörde, also das Bundesinstitut für Risikobewertung, für nicht akzeptabel hält: Doch das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit kümmert das offenbar wenig und das zuständige Bundesverbraucherschutzministerium legalisiert ebenfalls die höhere Belastung.

Dass der Gesetzgeber Höchstwerte für Giftstoffe in Lebensmitteln zulässt, die das Bundesinstitut für Risikobewertung für bedenklich hält, hat die Handelsketten jedoch zum Umdenken veranlasst. Wolfram Schmuck von der Rewe Group erklärt: "Wir warten jetzt nicht mehr auf politische Entscheidungen, sondern wir handeln selbst. Wir weisen unsere Lieferanten an, dass für uns nur noch Ware geliefert werden darf, die maximal 70% der gesetzlich verordneten Höchstmengen entspricht, aber auch 70% der freiwilligen Richtwerte, das heißt der zuträglichen Tagesdosis."

Damit reagiert das Handelsunternehmen auf eine Strafanzeige von Greenpeace. Die Umweltorganisation hatte auch in Rewe-Märkten Paprika und Tafeltrauben entdeckt, die einerseits die Tagesdosen für Pestizide weit überschritten, andererseits aber die neuen gesetzlichen Schadstoffhöchstmengen eingehalten hatten.

Auch **Jod macht krank**. Aufgrund falscher Agrarwirtschaft kommt selbst in der Tierfütterung und beim Desinfizieren der Zitzen nach bzw. vor dem Melken soviel Jod in die tierische Produkte Fleisch und Milch, dass es **für die Volksgesundheit nicht mehr vertretbar** ist! Mehr bei

[http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews\[tt_news\]=1345](http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews[tt_news]=1345)

<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/21/0,1872,4344469,00.html>

<http://www.landesverband-fruechte-bw.de>

<http://de.einkaufsnetz.org/ratgeber/16599.html>

<http://www.jod-kritik.de>

Unser [Gifte-ABC](#)

Auf unsere Regierung ist also kein Verlass. Da hilft nur noch konsequent Bio zu kaufen.

http://www.greenpeace.de/themen/chemie/pestizide_lebensmittel

http://www.pressrelations.de/new/standard/result_main.cfm?aktion

<http://sonnenseite.kjm4.de/ref.php?id=a6f99c51033ms33>

Neuer Skandal der Fleischwirtschaft

Aktuelle Recherchen von foodwatch haben einen neuen Skandal der Fleischwirtschaft ans Licht gebracht: Einen unkontrollierten **Handel mit tierischen Abfällen und den illegalen Schmuggel mit Tiermehl**. Auf einer äußerst gut besuchten Pressekonferenz hat foodwatch gestern die Untersuchungen veröffentlicht. Zeitgleich wurde eine neue Mitmach-Aktion gestartet, bei der jeder Bürger Minister Horst Seehofer dazu auffordern kann, die Missstände zu beseitigen.

foodwatch fordert den Bundesverbraucherschutzminister und derzeitigen EU-Ratspräsident Horst Seehofer auf, für sichere Regelungen bei tierischen Abfällen zu sorgen. Es kann nicht sein, dass Computerschrott und Autos kontrollierter entsorgt werden müssen, als Abfälle der Fleischwirtschaft. foodwatch hat dazu eine neue Protest-Aktion gestartet, jede Stimme zählt!

JETZT im Internet mitmachen unter:

http://foodwatch.de/kampagnen/fleisch/tiermehl_schmuggel/mitmachaktion

Hautcreme, Lampen, Spielzeug: gefährliche Produkte

Wer seine Haut eincremt, will sie pflegen - aber nicht mit einer >überhöhten Konzentration von Quecksilber<. Wie sie deutsche Behörden in jenen rot-blauen Cremedosen fanden, die sie vor wenigen Monaten aus dem Verkehr zogen.

Kleinkinder lieben niedliche **bunte Plastiktiere** - allerdings sollten diese keine giftigen Stoffe enthalten. Wie es beispielsweise bei jenem Babyspielzeug der Fall war, das noch bis kurz vor Jahreswechsel bundesweit bei einem deutschen Discounter verkauft wurde. Ob Deutschland oder Frankreich, Ungarn oder Finnland: In ganz Europa ist die **Zahl gefährlicher Produkte in der jüngsten Vergangenheit >drastisch gestiegen<**, wie die EU-Kommission bilanziert. Jedes zweite gefährliche Produkt stammt aus China. Mehr bei

<http://www.zeit.de/2007/08/Riskante-Produkte>

Umweltgifte machen dick

Eine "zivilisatorische Vergiftungserscheinung ausgelöst durch Chemikalien" hat der Neurobiologe Frederick vom Saal von der University of Missouri auf der Jahrestagung zur Förderung der Wissenschaften in San Francisco beklagt.

Demnach sind Dicke nicht allein Schuld an ihrer Überfülle, sondern diese ist auch durch zunehmende Umweltgifte verursacht.

Hauptschuldig sei die Substanz Bisphenyl A, BPA genannt. BPA- Moleküle seien in Autoteilen, Hausdächern, CDs und DVDs, aber auch **in Lebensmittelverpackungen, Brillengläsern, Babyflaschen und Mikrowellengeschirr** zu finden. Von dort könnten sich einzelne BPA- Moleküle herauslesen - zum Beispiel beim Erwärmen. BPA wirke wie das weibliche Geschlechtshormon Östrogen.

Es stört in Tierversuchen die Gehirnentwicklung, verursache aber auch Unfruchtbarkeit, Krebs und Verhaltensstörungen. Schon in geringen Dosen fördert BPA auch die Gewichtszunahme.

Frederick vom Saal weist darauf hin, dass die Zahl der Dicken weltweit wächst, seit vor 50 Jahren die chemische Industrie begonnen hat, ihre Produktion massiv zu steigern. Der Wissenschaftler empfiehlt, **jeden Kontakt zwischen Kunststoffen und Lebensmitteln zu vermeiden**.

<http://sonnenseite.kjm4.de/ref.php?id=a6f99c51061ms34>

Gegengipfel zum G8-Gipfel

Während sich die Regierungschefs der sieben reichsten Staaten und Russlands in Heiligendamm hinter einem Zaun vom Rest der Welt abschotten, findet vom 5. bis 7. Juni in Rostock ein offenes Festival der Alternativen statt: In rund 100 Workshops und Podiumsdebatten artikulieren und diskutieren G8-Kritikerinnen und -Kritiker ihre **Vorschläge für eine andere Welt**: Die Bandbreite der Initiatoren, die gemeinsam zum G8-Alternativgipfel aufrufen, reicht vom globalisierungskritischen Netzwerk Attac über den BUND und Greenpeace, den Evangelischen Entwicklungsdienst, das Forum Umwelt und Entwicklung, den Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), die IG Metall, Oxfam, Pro Asyl, Terres des Femmes und die Heinrich-Böll-Stiftung bis hin zur Interventionistischen Linken.

Die Kritik sei längst aus ihrer Nische herausgetreten; **die Mehrheit der Menschen merke, dass die G8 die Spaltungen in dieser Welt vertiefe und die Zukunft des Planeten gefährde**.

Das genaue Programm des Gegengipfels wird in einigen Wochen fest stehen. Bis dahin sind alle zivilgesellschaftlichen Organisationen aufgerufen, selbst Workshops anzumelden. Voraussetzungen sind ein Bezug zu Geschichte und Politik der G8 und eine klare Distanzierung von rechtsextremen Positionen. Mehr bei

[http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews\[tt_news\]=1338](http://www.glocalist.com/index.php?id=20&tx_ttnews[tt_news]=1338)

AKW sollen für 500 Milliarden haften

Bei einem Unfall haften AKW minimal. Nun wird eine Haftpflichtversicherung über 500 Milliarden gefordert. **Mit mehr Kostenwahrheit wäre ein neues AKW kaum mehr wirtschaftlich.**

AKW-Betreiber müssen nach heutigem Recht bloss eine private Haftpflichtversicherung für eine Schadenssumme von 300 Millionen Franken pro Anlage abschliessen. Die privaten Versicherer können gewisse Risiken ausschliessen, etwa Nuklearschäden durch Krieg und Terrorismus. Für solche Risiken versichert der Bund den Betreibern die Haftung bis zu einer Milliarde. **Bei Schäden darüber haftet der Staat.** Die finanziellen Folgen einer Katastrophe wie Tschernobyl vor Augen, ist die Versicherungsdeckung der AKW-Betreiber mit einer Milliarde verschwindend gering. 1995 ergaben Schätzungen des Bundesamtes für Zivilschutz für einen GAU in der Schweiz die unvorstellbare Schadenssumme von 4200 Milliarden Franken! Mehr bei <http://www.tagesanzeiger.ch/dyn/news/schweiz/723100.html>

Geld sparen mit Ökostrom!

Strom aus Sonne, Wind und Wasser ist nicht nur umweltfreundlich, sondern inzwischen für viele Haushalte auch **preisgünstiger als konventioneller Strom** aus Kohle und Atomkraft. Verbraucherschützer machen auf Tarifierhöhungen bei konventionellem Strom zum Jahreswechsel und große Preisunterschiede zwischen regionalen Energieversorgern aufmerksam. **Gerade Haushalte im Versorgungsgebiet der teureren traditionellen Stromversorger können durch den Wechsel zu Ökostrom nicht nur ihr Gewissen entlasten, sondern auch ihren Geldbeutel.**

Sieben Gründe für Grünen Strom:

1. Sie tragen zum Erreichen der CO₂-Reduktionsziele bei.
2. Sie beweisen, dass Sie etwas für den Umweltschutz tun.
3. Sie setzen die Ziele der Lokalen Agenda 21 (LA21) und der nachhaltigen Entwicklung in die Praxis um.
4. Sie schaffen lokale Arbeitsplätze durch das Vorantreiben der Entwicklung Erneuerbarer Energien.
5. Sie leisten einen Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität.
6. Sie vermeiden mögliche künftige finanzielle Belastungen, die durch die Nutzung konventioneller Energien entstehen.
7. Sie können als Unternehmer Grünen Strom als Bestandteil Ihres Umweltmanagement-Systems nutzen.

Mehr zu Ökostrom und Ökostromanbietern in unserem [Energietipp](#)

Das Umweltbundesamt fordert jetzt **Ökostrom für Behörden.** Mehr bei http://www.ngo-online.de/ganze_nachricht.php?Nr=15377

Klimawandel

>>> Die Gefahrenstudie des US-Verteidigungsministeriums stuft die Gefahren, die durch den Klimawandel hervorgerufen werden, als größere Bedrohung ein, als etwa

die internationale Terrorismusgefahr. Befürchtet werden Unwetter mit Überschwemmungen, massive Hungersnöte und militärische Konflikte beispielsweise durch zunehmende Wasserknappheit.

"The danger zone is not something in the future. We're in it now."

Myles Allen, *University of Oxford*

Das Polareis schmilzt deutlich schneller. **Britische Forscher beklagen 13.000 Quadratkilometer Verlust in 50 Jahren.**

Wissenschaftler erwarten drastische gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen des Klimawandels für Deutschland.

Gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen des Klimawandels stellen Deutschland in den nächsten Jahrzehnten vor große Herausforderungen, so das Ergebnis einer Tagung des *GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit* zusammen mit der *Münchener Rückversicherungsgesellschaft*.

So deutliche Worte fanden die Klimaforscher in der Vergangenheit nicht immer:

Wetterkatastrophen nehmen seit einigen Jahrzehnten drastisch an Zahl und Ausmaß zu. In Deutschland müssen wir in Zukunft immer häufiger mit extremeren Winterstürmen und Unwettern, Überschwemmungen und Sturzfluten, Hitzewellen und Dürren rechnen. Dazu tragen zunehmend auch Veränderungen bei den

atmosphärischen Extremwerten als Folge der globalen Erwärmung bei. Der Klimawandel wird allein in Deutschland Schäden in Milliardenhöhe verursachen.

Die Landflächen der nördlichen Erdhälfte werden sich mit zunehmender geographischer Breite stärker erwärmen. Die Jahresniederschlagsmenge hoher nördlicher Breiten wird zumeist zunehmen, die Niederschläge in höheren mittleren Breiten im Winterhalbjahr ebenfalls. Die Regenmengen werden auch pro Ereignis zunehmen, es wird neue Extreme geben. "Auch ein abrupter Klimawandel kann für das 21. Jahrhundert nicht ausgeschlossen werden" warnte Hartmut Graßl, Direktor am Max Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg und forderte eindringlich Maßnahmen zur Anpassung auch in Deutschland. Die gesundheitlichen Risiken der bevorstehenden Klimawandels für Deutschland liegen vor allem in der zu erwartenden Zunahme der Hitzeperioden. Mehr bei

<http://www.umweltdialog.de/vtest.asp?id=1820>

The day after now!

Der IPCC-Report von 2007

Der IPCC-Report von 2007 basiert auf Hunderten Modellrechnungen, ausgefeilten Computermodellen, zahllosen Studien und Messreihen. 450 Hauptautoren liefern die bisher genaueste Beschreibung dessen, was die Temperatur der Atmosphäre etwa seit dem Jahr 1800 in die Höhe treibt. An dieser vierten Studie des IPCC haben 2500 Experten sechs Jahre gearbeitet. In der Zusammenfassung des Reports ist von einem Anstieg der Temperaturen in den nächsten 30 Jahren um rund 0,7 Grad Celsius die Rede. **Bis 2100 könnte die Temperatur gar um bis zu 6,4 Grad steigen - abhängig von der Menge der freigesetzten Treibhausgase.**

Die stärksten Temperaturerhöhungen erwarten die Forscher in den hohen nördlichen Breitengraden. In der Arktis sind bereits jetzt dramatische Folgen des Klimawandels zu beobachten. Weniger betroffen sind hingegen die südlichen Ozeane sowie der Nordatlantik. Die dramatische Prognose im Detail finden Sie bei

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,463918,00.html>

Der Bericht unterstreicht verstärkt die **Rolle des Menschen im gegenwärtig beobachtbaren Klimawandel**. Die Erderwärmung, die Heftigkeit tropischer Stürme und das Abschmelzen der Polkappen **stehen in direktem Zusammenhang mit der Emission an Treibhausgasen, vor allem Kohlendioxid.**

Der WWF möchte uns allen helfen, unseren Beitrag zur globalen Klimaveränderung einzuschätzen und informiert uns, wo und wie wir positive Veränderungen vornehmen können.

Checken Sie Ihren persönlichen Einfluss auf den Klimawandel, machen Sie den Klimacheck-Test (12 Fragen) bei <http://www.klimacheck.at>

Wer CO2 sät, wird Sturm ernten.

2 Oscars für Al Gore und "Eine unbequeme Wahrheit"

Al Gore gewinnt 2 Oscars für seinen Film "Eine unbequeme Wahrheit". Der Film gewann in zwei Kategorien: Als bester Dokumentarfilm und für den besten Filmsong. Er thematisiert Gores Kampf gegen den Klimawandel - und kaum jemand erhielt bei der Oscar-Gala so viel Jubel wie der frühere Vizepräsident. Gore: **"Wir müssen die Klimakrise lösen. Das ist keine politische Frage, sondern eine moralische Frage."** Filmstar (und Umweltaktivist) Leonardo Di Caprio hatte ihn zuvor unter großem Applaus als "inspirierende Führungspersönlichkeit" gewürdigt.

Gore lehrte an der Universität und wurde zum politischen Vortragsreisenden über ein Thema, das ihn seit seiner Studienzeit bewegt: der Klimawandel infolge der Erderwärmung.

Auf dem Vortrag, den Gore bei seinen Reisen schon seit Jahren über das Thema hält, basiert der preisgekrönte Film. Hier nimmt der seit drei Jahrzehnten tätige Umweltaktivist Zuschauer und Leser mit auf eine verblüffende emotionale und intellektuelle Reise. Gore erklärt leicht verständlich und mitunter überraschend witzig, warum sich die Erde erwärmt, welche Auswirkungen das hat und was jeder Bürger dagegen tun kann. Gore schenkt seinen Landsleuten, die rund ein Viertel der weltweiten Energie verbrauchen, im Film 100 Minuten lang die bittere Wahrheit ein. Er warnt vor einem verheerenden Anstieg des Meeresspiegels um 6 Meter. Ganze Teile Manhattans oder des Großraums San Francisco würden im Wasser versinken, wenn die Ozeane als Folge der Erderwärmung anstiegen. Selbst das Weiße Haus hätte Seeblick, wenn der Potomac in Washington über die Ufer treten würde.

Besorgte Eltern in den Schulen von Federal Way in der Nähe von Seattle haben ganz andere Sorgen. Sie haben sich darüber beschwert, dass der Film **im Unterricht gezeigt** werde. Sie sehen durch den Film den Seelenfrieden ihre Kinder gefährdet, weil er "unsere Heimat schmät". Mehr bei

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/505/103402>

<http://www.moviemaze.de/filme/1524/eine-unbequeme-wahrheit.html>

<http://sonnenseite.kjm4.de/ref.php?id=a6f99c5976ms32>

Demokratie oder Öl-Wirtschaft. Ölwirtschaft

Öl-Wirtschaft ist das Gegenteil von Demokratie. Die Öl-Wirtschaft unserer Zeit besteht aus Kartellen und ist stark verflochten mit anderen Schlüsselindustrien, wie z.B. der Autoindustrie, in die sie seit hundert Jahren investiert ist und dort stärksten Einfluss ausübt. Aufgrund enormer Finanzreserven kann sie auch ständig Druck auf Politiker ausüben, sie gar kaufen, wie momentan besonders gut in den USA zu beobachten ist. Diese Ölwirtschaft schürt Präventivkriege (Afganistan, Irak, War on Terror etc.) und beugt die Demokratie. Es ist ihr gelungen, alle Staaten der Erde unter ihr Joch zu bringen, denn es besteht eine globale Abhängigkeit vom Öl und damit von der Öl-Wirtschaft. Die Öl-Konzerne (Öl-Kartelle) sind also die Hauptverantwortlichen für die Klimakatastrophe. Mehr zum Thema

[Öl-Wirtschaft](#)

Der unverantwortliche Umgang mit dem Öl schafft jedoch viele ökonomische, politische und ökologische Probleme, die wir uns im 21. Jahrhundert einfach nicht mehr leisten können. Dazu gehören sowohl die ständig auftretenden Ölkatastrophen, als auch die Irak-Annektion, die bereits vor dem 11. September 2001 beschlossene

Sache war.

Denn im Jahr 2000 verbrauchten die USA 15% mehr Öl gegenüber 1990 und sie verbrauchen jedes Jahr 1,5% mehr! Und 40% davon verbrauchen die Autos. In den USA kann man von seinem 2,5 Tonnen schweren "Sports Utility Vehicle" je nach Bundesstaat zwischen \$40.000 bis \$100.000 steuerlich absetzen.

>>> Die USA verbrauchen ein Viertel des gesamten Öls. Würde der heutige durchschnittliche Kraftstoffverbrauch der amerikanischen Pkws auf den Durchschnittsverbrauch der deutschen Pkws reduziert werden, so könnte der derzeitige jährliche Erdölverbrauch von Afrika, China und Indien eingespart werden!!!

<http://www.nlpb.de/04-pub/EXPO-PDF/energie.pdf>

Bush - ein fanatischer Fundamentalist

George W. Bush könnte den Fehler seines Irak-Krieges dadurch zu beheben versuchen, dass er denselben Fehler jetzt im Iran wiederholt. Auch die US-Friedensbewegung mobilisiert gegen die Kriegspläne ihres Präsidenten im Iran.

Der ehemalige CIA-Mitarbeiter Philip Giraldi hat schon vor einem Jahr in dem Magazin "American Conservative" behauptet, dass die US-Regierung Pläne für einen **"Luftangriff im großen Maßstab auf den Iran sowohl mit konventionellen wie auch mit taktischen Nuklearwaffen in Auftrag gegeben"** habe. Der Wiederholungszwang des Präsidenten könnte stärker sein als seine Lernfähigkeit - trotz aller katastrophalen Folgen für die ganze Welt. Es wäre nicht das erste Mal, dass ein erfolgloser Oberbefehlshaber weiter zu den Mitteln des Krieges greift, wenn er vor einer militärischen Niederlage steht. Bush möchte als erfolgreicher Kriegspräsident in die Geschichte eingehen. Er ist ein fanatischer Fundamentalist, der glaubt, seine politischen Ziele auch mit Gewalt durchsetzen zu können. **Über zwei Millionen Zivilisten würden durch den Fall-out von nur drei bunkerbrechenden Atombomben sterben.**

Diese Weltkrise wäre die logische Folge einer US-Politik, die militärisch in die Defensive geraten ist und nun in den ihr verbleibenden zwei Jahren einen "Befreiungsschlag" sucht. Doch wer einen falschen Krieg noch ausdehnt, macht ihn nicht richtiger. Das war bereits die Lehre des Vietnamkrieges.

Je mehr die Kriegsgefahr wächst, desto wichtiger wird der weltweite Widerstand!

Mehr bei

<http://sonnenseite.kjm4.de/ref.php?id=a6f99c5906ms31>

Ölunfälle töten bis zu 20.000 Vögel

Der seit Wochen anhaltenden Ölpest vor der norwegischen Küste sind nach Schätzungen des WWF 5.000 bis 10.000 Vögel zum Opfer gefallen, darunter Papageientaucher, Trottellummen, Gryllteisten und Eiderenten. Am 12. Januar war der Frachter „Server“ vor der norwegischen Küste auseinander gebrochen und hatte 370 Tonnen giftiges Schweröl verloren. 170 Kilometer Küste sind betroffen. Bislang konnte mit Hilfe des WWF etwa **250 Tonnen veröltes Material** eingesammelt werden. Die Reinigungsarbeiten werden noch mehrere Wochen andauern. Während der vordere Teil des Frachters bereits in einen Nothafen geschleppt werden konnte, liegt der hintere Teil noch immer in der Nordsee. Möglicherweise befinden sich hier noch weitere 50 Tonnen Schweröl an Bord. Mehr bei http://www.wwf.de/presse/details/news/oelunfaelle_toeten_bis_zu_20000_voegel

Neue KFZ-Steuer: Die soziale Klimafrage

Autoindustrie, Gewerkschaften und Politik haben bisher alles getan, um ein klares Umlenken in der Umweltpolitik zu verhindern. Mit der neuen Kfz-Steuer ist wenigstens ein kleiner Anfang gemacht, die CO2-Emission durch den Individualverkehr einzudämmen. Autofahren wird teurer. Die Kfz-Steuer sollte sich künftig am CO2-Ausstoß des Automobils orientieren. Das sollte sie schon längst. Und wer besonders viel CO2 aus

seinem Auspuff jagt, sollte besonders viel Steuer bezahlen. Wer ein sparsames Auto fährt, wird belohnt. Kurzfristig zumindest. Denn: **Autofahren wird teurer. Fliegen übrigens auch.** Das ist längst keine politische Forderung mehr, sondern eine Tatsache. Die Frage ist nur, ob dieser Prozess noch von unserer Politik gesteuert wird oder unkontrolliert erfolgt. Für die sprunghafte Variante sprechen zwei Megatrends: erstens, dass **uns schlicht der Saft knapp wird**, wenn die vielen Chinesen und Inder auch so gut gefedert und klimatisiert in der Gegend rumfahren wollen wie wir. Und zweitens, dass die Folgen der Klimaerwärmung uns zu schnellen hektischen Manövern zwingen. Drittens spricht für die Panik-Variante die Tatsache, dass unsere Politik Angst hat. Als der neue Umweltprophet, EU-Kommissar Stavros Dimas, die europäische Autoindustrie lediglich beim selbst gegebenen Wort nehmen wollte, war plötzlich doch alles nicht so gemeint. Porsche, BMW, Daimler und VW fielen schlagartig alle ihre Klimasünden ein. Die altbekannte, aber keineswegs zeitgemäße Verhinderungsmaschine lief an. Mehr bei

<http://www.taz.de/pt/2007/02/21/a0135.1/text>

Wo bleibt die Kerosinsteuer?

Momentan redet man in der EU nur vom CO₂-Ausstoß der Autos. **Aber Flugzeuge sind die Klimakiller Nr. 1.** Und Billigflüge forcieren das noch.

Dazu der Präsident des Umweltbundesamtes, Andreas Troge: **"Wer mit dem Flugzeug nach Südostasien reist, sollte wissen, dass dabei mehr als sechs Tonnen Kohlendioxid pro Kopf entstehen."**

Wo bleibt die dringend fällige Kerosinsteuer?

Wenn der Euro den US-Dollar ablöst

Ob Öl in US-Dollar oder Euro gehandelt wird, ist umweltpolitisch bedeutsam:

1. **Es hängt vom Ölpreis ab - und dieser vom Verhältnis Dollar/Euro -, ob es vorteilhafter ist, fossile Brennstoffe oder umweltfreundliche Alternativen zu nutzen.**
2. Im Gegensatz zur Handels- und Sicherheitspolitik **verweigern die USA eine Führungsrolle in der Umweltpolitik** - und blockieren damit die Umweltsicherheit. Diese gefährliche geopolitische Konstellation könnte sich ändern, wenn der Euro den Dollar als Weltleitwährung ablöst. Mehr bei

http://www.vdw-ev.de/publikationen/GAIA2_06_144_146_Buecher.pdf

Peak Oil - No Future

Eine neue Studie der oekom research alarmiert. Ölkonzerne zeigen trotz gegenteiliger Rhetorik **keine Innovation im Bereich nachhaltige Energie und soziale Verantwortung.**

oekom research beleuchtet in seiner aktuellen Studie 19 der weltweit größten börsennotierten Öl- und Gasunternehmen und bewertet diese, wie zukunftsfähig die Unternehmen mit Blick auf Umwelt und Gesellschaft handeln.

Am besten abgeschnitten haben das kanadische Unternehmen Suncor Energy und Norsk Hydro aus Norwegen, dicht gefolgt von der britischen BG Group. Aber oekom research: "Die Branche scheut sich weitgehend davor, entscheidende Kursänderungen einzuschlagen und die eigentlichen Herausforderungen anzugehen. Benotet wurden die Konzerne auf einer Skala von A+ bis D-, wobei die beiden Vorreiter die Note B erreichten."

Mit Blick auf die drohenden Szenarien, die uns als Folgen des weltweiten Klimawandels erwarten, schauten die Analysten vor allem in Sachen Klimaschutz genau hin: "Als wesentlicher Emittent von Treibhausgasen steht die Öl- und Gasindustrie in besonderer Verantwortung, umfangreiche Maßnahmen zur Reduktion dieser Emissionen zu ergreifen", erläutert Evelyn Bohle, Senior Analystin und Autorin der Studie. Noch vor wenigen Jahren tendierte der Sektor dazu, den Zusammenhang von Kohlendioxid-

Emissionen und Klimawandel zu verharmlosen. Die Analyse zeigt, dass mittlerweile ein Prozess des Umdenkens in der Branche eingesetzt hat. Die Unternehmen stellen sich dem Thema: Konzerne wie BP oder Shell warnen sogar öffentlich vor den Folgen dieser globalen Entwicklung. Auch Repsol, Norsk Hydro und Total gehören laut der Untersuchung zu den Branchen-Vorreitern, die Strategien entwickelt haben, um der Herausforderung Klimawandel zu begegnen. Trotzdem mangle es bislang branchenweit an notwendigen und umfassenden Maßnahmen, die sich aus dem Bekenntnis zu mehr Klimaschutz ableiten lassen.

Neben dem Klimaschutz identifizierten die Analysten weitere Kernthemen der Branche, an denen sich messen lässt, wie ernsthaft die Unternehmen Ihrer Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt nachkommen. Einer dieser Indikatoren ist die Sicherheit von Tankern. Die Studie attestiert der Branche hier ein äußerst zögerliches Verhalten und kritisiert die insgesamt noch sehr hohe Intransparenz.

Das Resumé der Studie fällt entsprechend kritisch aus: Die Öl- und Gasbranche geht die ökologischen Herausforderungen erst zögerlich an. Mehr bei

<http://www.glocalist.com/index.php?id=20=8ed6bfe2b9>

Preisentwicklung Rohöl

Der Rohölpreis pro Barrel hat sich seit 2002 so entwickelt:

2002	19 US-Dollar
2003	24 US-Dollar
2004	40 US-Dollar
2005	52 US-Dollar
Mai 2006	74 US-Dollar

Die Preise für erneuerbare Energien haben sich seit 1995 etwa halbiert.

Quelle: Der Spiegel 24/2006

>>> Der nächste Ölschock kommt bestimmt!

Das größte Problem ist, dass wir auf den nächsten Ölschock und seine heftigen wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen überhaupt nicht vorbereitet sind.

Uran ist wegen Unentsorgbarkeit als Ersatz ungeeignet und würde nicht mal 40 Jahre reichen.

Sonne und Wind stehen uns mehr als ausreichend zur Verfügung sowie auch das nötige know how.

Doch die derzeitige Wirtschaft und die von ihr gesponsorte Politik haben Angst vor Veränderungen, denn noch verdienen einige sehr gut am Öl. In Texanischen Ölfirmen weiß man momentan aufgrund des erhöhten Ölpreises gar nicht wohin mit den vielen Petro-Dollars...

Die Vernachlässigung der Umwelttechnologien bringt uns das größte nur vorstellbare Desaster; ökonomisch, politisch, sozial und klimatisch!

Einzige Lösung: Jetzt schon im großen Stil in erneuerbare Energien (Wind, Wasser, Sonne, Biomasse) investieren. Nach dem Ölschock ist es zu spät! Mehr in unserem [Spezial Ölschock und Ölpreis](#)

Totale Überwachung

Verfassungsbeschwerde gegen Online-Durchsuchungen

Gegen das veränderte Verfassungsschutzgesetz, das im Dezember vom Landtag Nordrhein-Westfalens beschlossen wurde, ist einen Tag nach seiner Verabschiedung bereits eine Verfassungsbeschwerde angekündigt und am Freitag, dem 9. Februar 2007,

durch den beauftragten Rechtsanwalt Dr. Fredrik Roggan eingelegt worden. Das Gesetz räumt den Verfassungsschützern weitreichende Überwachungsmöglichkeiten ein, u.a. eine **verdeckte Online-Untersuchung von privaten Computern**, und gilt als Testversuch für eine bundesweite Gesetzesregelung, wie sie von Politikern und Sicherheitsbehörden gefordert wird.

Der Text der Verfassungsbeschwerde gegen das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Verfassungsschutz in Nordrhein-Westfalen bei <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24727/1.html>

Videoatlas von privaten Videokameras für die Polizei

Baden-Württembergs Innenminister Heribert Rech lässt **alle Videokameras und Webcams registrieren, die für die Polizei zur Überwachung nicht-öffentlicher Bereiche interessant sein könnten.**

Im "Kampf gegen Terrorismus" würde die Baden-Württembergs Innenminister Heribert Rech gerne auf Bilder von privaten Videokameras zurückgreifen, wie sie an Parkhäusern, Tankstellen oder Sportstätten angebracht sind. In einem "Videoatlas" sollen dafür alle Kameras im Land registriert werden, die taugliche Daten liefern könnten, auch Webcams fallen darunter. Um Zugriff darauf zu bekommen, müsste der Landtag im Juli allerdings erst einer Änderung des Polizeigesetzes zustimmen, Datenschützer haben bereits Bedenken angemeldet. Jetzt knirscht es in Stuttgart, weil dieser Tage bekannt wurde, dass das Innenministerium sich insgeheim schon längst umschaute, wo die Polizei sich mit welchen Kameras verbinden kann. Mehr bei <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24669/1.html>
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24664/1.html>

Mehr vom Überwachungsstaat finden Sie bei
<http://www.umweltbrief.de/neu/html/Ueberwachung.html>

Buchtipp:

**Prof. Dr. Dirk Althaus: *Zeitenwende - DIE POSTFOSSILE EPOCHE*
*Weiterleben auf dem Blauen Planeten***

Müssen wir bessere Menschen werden, um als Menschheit auf dem Blauen Planeten überleben zu können? Mit welchem stammesgeschichtlichen Erbe gehen wir in die unausweichlich anbrechende postfossile Epoche? Welche Zukünfte stehen uns für ein Weiterleben offen?

Die kurze Episode der Nutzung fossiler Energiequellen hat uns Luxus und Bequemlichkeit ermöglicht, wie sie in der Menschheitsgeschichte ohne Beispiel sind. **Unwiderruflich bricht die postfossile Zeit an.** Sie ist primär gekennzeichnet durch Nutzung des "normalen" Energieflusses der Sonne.

Daraus entwickeln sich große ökonomische, gesellschaftliche und politische Veränderungen. Sie gehen weit hinaus über die Probleme der Globalisierung, des Bevölkerungsrückgangs, der Arbeitsunsicherheit und der Angleichung der Arbeitsbedingungen auf Weltniveau.

Nachdenklich, klug und unterhaltsam stellt Dirk Althaus ein Modell unseres Seins auf dem Blauen Planeten dar - auf der Grundlage unserer ursprünglichen Veranlagungen, unserer hochentwickelten Kultur und aller uns umgebenden Faktoren. Es weist uns Wege in eine Zukunft auch ohne fossile Ressourcen.

1. Aufl. 2007, ISBN: 978-3-938396-06-3, Bestell-Nr.: 00017, **noch nicht erschienen, Bestellung wird vorgemerkt**, Hardcover/Softcover/Karte, Preis: 14,95 €
<http://www.mankau-verlag.de/webshop/verlag-buch-althaus-postfossil-epoche.html>

Statistik:

CO2 Emissionen in Prozent

Hauptverursacher in Deutschland sind Kraftwerke und Industrie. (Stand: 2004)

43,2% Kraftwerke und Fernheizwerke

24,8% Industrie, Gewerbe, Handel

13,0% Privathaushalte

11,9% Pkw-Verkehr

07,1% übriger Verkehr

Mehr bei

<http://www.diw.de/programme/jsp/presse.jsp?pcode=435&language=de>

Umwelt-Termine:

02. bis 04. März 2007 in Böblingen: „**erneuerbare energien 2007**“ und „**Passiv-Haus 2007**“. Innovationen, Trends sowie neueste Entwicklungen.

<http://www.energie-server.de>

<http://www.erneuerbareenergien.com>

02. März.2007 in der Sport- und Kongresshalle Böblingen: **2. Fachtagung Wärmepumpe** in der Anwendung mit neuester Wärmepumpen-Technologie, Auswirkungen der EnEV 2007 und fachlichen Austausch über Betriebserfahrungen.

<http://www.erneuerbareenergien.com/Waermepumpe.shtml>

09. März 2007 in Basel: **NATUR Kongress um das Thema "Wachstum in Natur und Wirtschaft"** für Fachpersonen und Interessierte aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verbänden sowie Politik und Verwaltung. Ausführliches Kongressprogramm und Anmeldung bei

<http://www.natur.ch/kongress>

24. bis 25. April 2007 in Stuttgart: 3. "**Forum EnviComm**" über Umweltschutz, Nachhaltigkeit und CSR für Entscheider und Kommunikatoren

<http://www.envicomm.de/ec500.html>

19. bis 22. Mai 2007 Messe Frankfurt: **Messe für mehr Lebensqualität und fairen Konsum**. 14 Themenparks und vielfältiges Rahmenprogramm lassen Fachbesucher und VerbraucherInnen erleben, was nachhaltige Entwicklung bedeutet.

Es gibt einen begleitenden zweitägigen "Fachkongress für zukunftsfähiges Wirtschaften und unternehmerische Verantwortung".

<http://www.futurefair.eu>

06. bis 07. September 2007 Messe Erfurt: **Erster Internationaler Kongress zu Pflanzenöl-Kraftstoffen** - mit Ausstellung.

<http://www.pflanzenoel-kongress.de>

Kriege um Wasser.

Wasser gilt als das Gold der Zukunft. Nur 3% des Wassers sind verfügbares Trinkwasser - und das ist zunehmend verschmutzt. Die weltweit wachsende Bevölkerung benötigt jedoch immer mehr Wasser, so dass die verfügbare Menge an Trinkwasser stetig sinkt. Neben Luft ist Wasser unser wichtigstes Lebens-Mittel. Doch heute haben wir Menschen mit dem Wasser etwas angestellt, was Jahrmillionen undenkbar war. Wir haben die Natur so zerstört, dass sauberes Wasser immer knapper wird. Seen, Flüsse, Bäche, sogar das Regenwasser sind so stark belastet, dass wir nur über hochkomplizierte, mehrfache chemisch-technische Verfahren Wasser wieder trinkbar machen können.

Die Medien zementieren durch ihre Berichterstattung die Privilegien der Reichen gegenüber den Armen und Machtlosen. Aber überall auf der Welt – in Afrika, Asien und Lateinamerika – leben Menschen unter der sehr realen Bedrohung einer Politik, die das Wasser und die Trinkwasser- bzw. Bewässerungssysteme in **eine Ressource verwandelt, mit der Profite gemacht werden können**. Das Wasser dieser Welt, das seit der Morgendämmerung der Zivilisation der freien Nutzung der menschlichen Gemeinschaften diente, wird mit hohem Tempo in eine bloße Ware verwandelt – etwas, das man verkaufen kann. Wenn man es sich leisten kann – prima. Wenn nicht – Pech gehabt. Michael Stark, ein führender Manager der Firma US-Filter, eine Tochtergesellschaft des multinationalen Konzerns Vivendi, erklärte das Phänomen auf seine Weise: „Wasser ist ein entscheidend wichtiger und notwendiger Grundstoff des alltäglichen Lebens eines jeden Menschen, und es ist gleichzeitig ein nicht weniger bedeutender Grundstoff mächtiger Industriekonzerne.“

Veronica Lake, eine in Michigan beheimatete Umweltschutzaktivistin, hat in ihrem Aufsatz „Corporations Corner Market on Life, Offer Buy-Back: The New World War: Water“ in der Zeitschrift Against The Current No. 108, Jan-Feb 2004, darauf hingewiesen, dass die Industrie sich die Wasservorkommen der Erde mittels dreier hauptsächlichlicher Methoden aneignet:

- a) durch „Wasser-Bergbau“ in Gebieten mit großen Grundwasservorkommen oder durch intensive Ausbeutung der Flüsse und Ströme dieser Welt;
- b) durch das Leasen von staatlichen Wassersystemen und Abwasseraufbereitungsanlagen;
- c) durch das „Managen“ städtischer Wassersysteme.

Mit anderen Worten: **im Wasser steckt Geld, und wo sich Profite machen lassen, da sind die Konzerne sofort zur Stelle.**

Das ist die dunkle und hinterhältige Seite der „Globalisierungsbewegung“ unter den westlichen Regierungen und kapitalistischen Unternehmen. Das zeigt auch, was Privatisierung wirklich bedeutet: sich das gemeinschaftliche Erbe der Natur anzueignen und es in den Privatbesitz von jemand zu verwandeln, der Kapital daraus schlägt. Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/5966.php>

Der Wasserverbrauch wächst noch schneller als die Weltbevölkerung. Er verdoppelt sich weltweit alle 20 Jahre. Aber die Wasservorräte auf unserem Planeten bleiben gleich. Auch die Qualität des Wassers nimmt ab.

Zugang zum Wasser ist ein Menschenrecht.

Was spricht gegen die Privatisierung der Wasserversorgung?

<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/18565/1.html>

Umweltfreundliche Grüße
Ihr umweltbrief.de-team

PS: Die wirtschaftlichen Kosten des CO2

Die USA haben einen Verbrauch von 20 Tonnen pro Kopf im Jahr, in Deutschland sind es 12 Tonnen. Jede Tonne ausgestoßenes CO2 erzeugt einen **Schaden von 67 Euro**.

Global geht es um **23 Milliarden Tonnen jährlich!** Mehr bei

<http://www.3sat.de/hitec/magazin/104607/index.html>

http://www.wwf.de/presse/details/news/hitze_drueckt_sozialprodukt/89/cHash/1fbe61daa5

[home](#)

Wenn Sie den Umweltbrief kostenfrei abonnieren wollen, klicken Sie bitte [hier](#)